



# Pig News



**Soja** aus Übersee erhöht den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von Schweinefleisch deutlich, wie eine aktuelle Untersuchung zeigt.

Foto: Spindler

## CO<sub>2</sub>-Abdruck von Schweinefleisch abhängig von Herkunft der Futtermittel

Unter welchen Bedingungen das verfütterte Sojaschrot erzeugt worden ist, hat offenbar großen Einfluss auf den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von Schweinefleisch. Das hat das Österreich-Team des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) im Rahmen einer aktuellen Studie herausgefunden, die der Verein für gentechnikfreien Sojaanbau in Europa, Donau Soja, finanziert hat. Demnach verursacht das Fleisch von Schweinen, die mit einer Futtermischung auf Basis von europäischem Donau-Soja gemästet wurden, 2,16 kg CO<sub>2</sub> pro Kilogramm. Eine vergleichbare Produktion mit Soja aus Übersee bringt es pro Kilogramm Schweinefleisch hingegen auf 3,42 kg CO<sub>2</sub>. Wie Donau Soja dazu feststellte, sind bei der Herstellung tierischer Lebensmittel bereits die Futtermittel CO<sub>2</sub>-relevant. Vor allem die Änderung der Landnutzung, also zum Beispiel die Umwandlung von Grünland oder Waldfläche in Ackerland, verursache große

Mengen Treibhausgase. Zwischen 2000 und 2016 seien im Amazonasgebiet und im Cerrado geschätzte 5,3 Mio. ha Naturflächen für den Sojaanbau abgeholzt worden, so der Verein. Die Europäische Union beziehe 40 % ihrer Sojaimporte aus Brasilien – mit einem zehn Mal höheren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck als bei zertifiziertem Soja aus europäischem Anbau.

## ASP-Fälle bei Hausschweinen in Polen deutlich gestiegen

Die Kette an Ausbrüchen der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in polnischen Agrarbetrieben reißt nicht ab. Die ostpolnische Wojewodschaft Lublin entwickelt sich zunehmend zu einem Hotspot der Seuche. Seit Anfang Januar wurden landesweit insgesamt 50 Seuchenausbrüche in der Landwirtschaft verzeichnet. Das waren bereits fünf Fälle mehr als im gesamten vergangenen Jahr. Auch die Zahl der gekeulten Hausschweine übersteigt mit gut 43.000 Tieren bereits deutlich das Gesamtniveau von 2019. Zu noch umfassenderen Keulungen

kam es nur deshalb nicht, weil zuletzt vor allem Kleinbetriebe betroffen waren. Unterdessen mehren sich auch die Meldungen über ASP-infizierte

Wildschweine stetig. Seit Jahresanfang bis in die zweite Augustwoche wurden insgesamt fast 3.000 Funde von mit ASP-infiziertem Schwarzwild verzeichnet. Das sind bereits annähernd 500 Fälle mehr als von Januar bis Dezember 2019.

## Umfrage zum möglichen Ausstieg aus der Sauenhaltung

Um den Strukturwandel in der deutschen Schweinehaltung dreht sich die Dissertation von Insa Thiermann und Daniel Schröder von der Universität Kiel. „In den Niederlanden ist es bereits Realität, dass der Staat in viehdichten Regionen Schweineställe aus der Produktion kauft“, begründete Thiermann ihre Themenwahl. Die Agrarwissenschaftlerin will wissen, ob das auch in Deutschland denkbar wäre. Im Mittelpunkt stehe dabei die Frage, ob sich Schweinehalter in Deutschland eine Teilnahme an einem solchen Programm vorstellen könnten und wie das Programm aussehen müsste, um angenommen zu werden.